Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 34

Artikel: Einen Dichterling
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428841

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

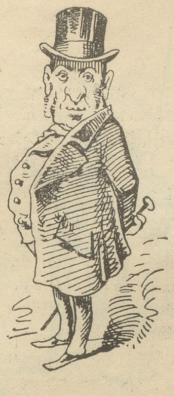
Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und verstehe wirklich schwer,
Warum die Schweiz nicht längst hat
Eine Flagge auf dem Meer

Sie ist schon aus manchen Stürmen
Ohne Schaden gegangen hervor,
Hat aber auch Schiffbruch gelitten,
Wenn den Kompaß sie verlor.

Seetüchtig segelt sie heute,
Wie andere Staaten daher,
Und hat sie auch keine Schiffe,
So fährt sie doch kreuz und quer.



Variante.

In keinem Lande, wie es auch heiß',
Kann ein Lockspitzel sein, von dem Niemand Nichts weiß.

Verfassungsrath in Gallilæa.

Wer, wer leiht mir Papier, wer Tinte, Feder und Bleistift?
Dich zu entwerfen, Verfassungstumult im gallörischen Weichbild.
Sonntags, am 11. August, verstund man das eigene Wort nicht.
Wahlgebraus und Getös drang bis zum hohen Olymp auf.
„Tagblatt", „Stadtanzeiger", „Werdenberger" und „Ostschweiz"
Kämpften mit Riesenfraktur, Garmond und Schwabacherlettern.
Demokraten schnurrten umher und Systemler wie Bremsen.
Und am schrecklichsten wogte der Kampf im Tempel der Götter,
Wo zum Strauße gerüstet erschien manch geistlicher Bruthahn,
Haruspex, Augur und Druiden schwangen die Lanzen:
Stucki, Eisenring, Oesch, Frei, Zehnder und Ruggle von „Gosen",
Gaben den Segen dazu und sprachen geflügelte Worte.
Muthig erhob sich die ultramontan-demokratische Phalanx,
Ihr gegenüber mit trotzigem Blick liberale Systemler.
Wisset ihr, wer der Führer ist der Konservativen?
Du, Oberried, bist keineswegs von den Städten die letzte!
Weil Dein Gemeindammann, Feldherr, leibhaftiger **Dux** ist.
Hie System! rief Seifrid, Theoderich: Hie Demokraten!
Letztere siegten am End und für Erstere zeigt sich die Lehre:
So geht's immer, wenn man die Rechnung ohne den Wirth macht.
Ganz unheimlich wird nun für die Herren das heimliche Stimmrecht.
Knechte lassen sich nicht mehr knechten durch offenes Handmehr,
Denn ihr Herzensgeheimniß vertrauen sie künftig der — Urne.

Die Zürcher Kantonalbank will ihre Banknotenausgabe neuerdings vermehren.

Ihr Projekt, den Wohlstand des Kantons Zürich zu fördern und zu heben, geht nun wohl rasch in Erfüllung:

Man kann bald jeden Stimmberechtigten in ihre Noten einwickeln, und es bleiben für sie und den Staat noch immer genug übrig.

Ehrlich: „Aber 's ischt doch bidänkli, daß d'Thurgäuer das d'Züüg nüd chöned blybe lo."

Ehrsam: „Jä, bitti, was isch dänn?"

Ehrlich: „Häscht würkli Nüüd g'hört und weischt nüd, wie's zum eidginössische Schützäfest cho sind?"

Ehrsam: „Nei aber, Herr Jeses, wie au?"

Ehrlich: „Hä, sie händ's gnoh!"

Ewig unzufrieden.

Erst klagt er über des Zimmers Enge,
Die steilen Treppen, die schmalen Gänge;
Nun ist er an die Luft gesetzt,
Möcht' wissen, ist er zufrieden jetzt.

Einem Dichterling.

Gar Viele haben gesungen,
Dabei das Schwert geschwungen,
Und wohl ist 's Lied gelungen.

Hans Sachs beim Schuheflicken
Mit unverdross'nen Blicken
Freut sich an muntern Stücken.

Und And're unter Bäumen
Von Lust und Liebe träumen
Und fangen an zu reimen;

Du auf dem Wirthshausbänklein
Harrst treu bei deinem Tränklein
Auf werdende Gedänklein,
Zwei Dutzend um ein Fränklein.

Schulschnitzer

aus einer Universitätsstadt am Birsig.

Lehrer: „Was für drei Völker aus Osten haben unsere Gegend überschwemmt?"

Jean-Schaggeli: „Die Hunnen, die Mongolen und die Thurgäuer."

Logik.

Töchterchen (Zeitung lesend): „Mamma, sind wir jetzt im Himmel?"
Mutter: „Warum?"
Töchterchen: „Es heißt hier: »Tout le monde est absent.«

Hausfrau (zum Küchenmädchen): „Die gemeinen Wörter kann ich nicht leiden. Ein für allemal: Bei uns speist man keine Erdäpfel, sondern Kartoffeln, und wenn Fremde da sind, **pommes de terre.**"

Briefkasten der Redaktion.

B. i. A. Wir halten es auch nicht für einen überaus glücklichen Ersatz, statt Zigarre „Rauchrolle" zu sagen; passender schiene uns schon „Lülli", „Nüggi" oder „Lotscherl", da ist Geruch und Geschmack gewiß auch inbegriffen. — **H. i. Berl.** O nein, durchaus nicht. Dieser Anschein ist einer anderen Redaktionsgewalt zu verdanken, welche aber bereits ihre Entlassung erhielt. — **Spatz.** Ja, warum denn nicht? Unser Zeichner thut auch mit. — **U. i. Z.** Wir müssen leider wieder ablehnen, da die Form zu wünschen übrig läßt. — **E. i. B.** Geht Ihnen nun regelmäßig zu, als kleines Zeichen der Dankbarkeit. Das Triumvirat sitzt wieder glücklich hinter Stift und Feder. — **M. L. i. Béris.** „Wohl ist die „Jungfrau" schön und herrlich, wenn leuchtend sie zum Himmel strebt; doch kann sie uns das Glück nicht geben, das kann nur eine, welche lebt. Das leuchtend schöne Auge bleibt uns immer in Erinnerung und manchmal wünscht das Herze sehnlich: O, würde ich noch einmal jung." Auch Kunigundchen sei gegrüßt. — **G. i. S.** Das haben wir allerdings vermuthet, aber es mag nun genug sein des grausamen Spiels. — **E. B. i. R.** Wir wollen sehen; doch glauben wir, daß diese Dame sonst schon der Gegenstand der Wirthshauswitze sein wird. — **E. L. i. W.** Das Bild wollte sagen, daß die schweizerische Kunst nicht so vertreten ist, wie sie hätte sein können und sollen. — **S...** Ja, das ist bedenklich, wenn man im „Tagblatt" die Anzeige liest: „Verloren. Während der Spritzenprobe: Eine Scheere." — **A. v. A.** „In Olten existiren mehrere große Schuhfabriken, in welchen sehr viel kleine Kinder und Mannsschuhe gemacht werden." So hat man uns wenigstens geschrieben. — **? i. L.** Anderen Blättern auch schon begegnet, warum sollte der „Oberaargauer" eine Ausnahme machen? — **J. S. i. A.** Ein Schüler antwortete auf die Frage: „Was für Theile unterscheidet man am menschlichen Körper?" ganz bestimmt: „Drei Theile: Kopf, Brust und Hinterleib." — **Bradford.** Die Behauptung der genannten Wochenschrift könnte beleidigen, wäre sie nicht gar so kopflos. Die Schweiz steht mit England im gleichen Range; von den Militärpflichtigen sind durchschnittlich nur 35 bis 30 % untauglich und unter diesen keine 2 %, welche wegen den benannten Lastern zurückzuweisen sind. Wenn es Ihnen dient, können wir Ihnen mit dem statistischen Material an die Hand gehen. — **J. i. M.** Die Herren sind sehr ungeduldig. Hoffentlich sind Sie nun im Besitze des Gewünschten. Gruß. — **N. N.** Wir wollen nicht hoffen, daß das Schreiben des Bundesrathes an den Dichter sehr viele junge Leute zum Versemachen anspornte. Setzen Sie sich einmal an unser Pult und Sie werden sehen, daß dieser Wunsch von Herzen kommt. — **Dr. G.** Eine Dorfgemeinde war dafür bekannt, daß ihr Gemeinderath und Präsident gewöhnlich aus minderen Subjekten bestand, während die besseren Bürger sich jede Wahl verbeten haben. Bei einer solchen Wahl kam nun ein Fremder dazu, welcher einen Anwesenden fragte: „Was ist für ein Unterschied zwischen Eurer Wahlurne und einer Papiermühle?" Antwort: „Bei einer Papiermühle kommen Lumpen hinein und geht Papier daraus hervor und bei Eurer Wahlurne kommt Papier hinein und gehen Lumpen daraus hervor." — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**